

# Die unnötigen Sorgen

„Alle eure Sorge werfet auf ihn“  
(1. Petr. 5,7).

Wir wissen, wie oft die Bibel in einer Weise, die uns manchmal gar leichtfertig erscheinen möchte, den Menschen von seiner Sorge wegzieht. „Sorget nicht für euer Leben“, sagt Jesus, oder „Sorget nicht für den anderen Morgen“. — „Sorget nichts“, sagt Paulus sogar, und das Wort, das oben steht, sagt, wir sollten unsere Sorgen auf Gott werfen.

Wir wissen: das alles ist leichter gesagt als getan. Wie unbesorgt, wie fröhlichen Herzens müssen Menschen sein, die so reden können. Wir sind so nicht. Wir wissen auch kein Patentrezept, wie wir es werden können. Ich weiß auch keins. Es ist gar nicht so leicht, seine Sorgen auf Gott zu werfen. Dazu bedarf es eines starken Glaubens.

Aber eines scheint mir sicher: Die Sorgen, die man am schwersten los wird, die man am letzten auf Gott zu werfen wagt, das sind die unnötigen Sorgen, die nicht Gott auf unser Herz legt, sondern die wir uns selbst gegenseitig auflegen.

Wieviel unnötige Sorgen macht doch einer dem anderen Tag um Tag; aus Haß und Feindschaft, aus Stolz und Rechthaberei, aus Gleichgültigkeit und Vergeßlichkeit. Das sind Sorgen, bei denen die Schuld immer mit drückt. Wen wunderte es, daß wir bei solchen Sorgen am wenigsten Mut haben, sie auf Gott zu werfen?

Wenn wir uns diese Sorgen erst einmal sparen würden, würden wir es gewiß besser verstehen, warum die Bibel so sorglos reden kann.

Pfarrer Dr. Walter Schmithals, Raumland